



2. Jahrgang

Auszüge 1987

Aus dem Inhalt:

Religionsunterricht in den Schulen der Türkei	Seite 2
Spuren der Vergangenheit – Unsere St. Georgs-Kirche in Galata	Seite 4
Ökumenisches Patriarchat: Fortschritte auf dem Weg zur Einheit	Seite 8
Ökumenisches Patriarchat	Seite 9
Katholische Kirche in der Türkei und Ökumene	Seite 10
St. Georgs-Gemeinde	Seite 11
Ernest Raidl – 70 Jahre	Seite 12
Lazaristen in Istanbul	Seite 13
St. Georgs-Kolleg	Seite 14
St. Georgs-Kolleg / Barmherzige Schwestern	Seite 17
St. Georgs-Krankenhaus / Barmherzige Schwestern	Seite 18
Institutionen	Seite 19
Deutschsprachige Kirche in Istanbul	Seite 21

Religionsunterricht in den Schulen der Türkei

Mit Erlass des Ministeriums für Nationale Erziehung, Jugend und Sport der türkischen Republik wurde eine neue Regelung für die Vermittlung des Faches Religionskunde und Moralkunde im Schulunterricht getroffen.

Türkische Republik

Ministerium für Nationale Erziehung, Jugend und Sport
Vorstand des Hohen Ausschusses für Unterricht und Ausbildung

Beschluss 28

Datum: 3.10.1986

Gegenstand: Einführung der Allgemeinen Richtlinien zum Unterrichtsprogramm des Faches Religionspflege und Moralkunde

Auf Vorschlag des Ministeriums für Nationale Erziehung, Jugend und Sport sind die neugestalteten Richtlinien der Unterweisung in Religionspflege und Moralkunde zum Unterrichtsprogramm für das Fach *Religionspflege und Moralkunde* für die 4. und 5. Klasse der Volksschulen sowie für Mittelschulen, Gymnasien und denen gleichgestellte Lehranstalten wie folgt zu handhaben:

a) das Unterrichtssystem sowie die Grundsätze der Lehr- und Unterrichtsprogramme und -pläne festzulegen und

b) die Lehr- und Unterrichtsprogramme von Volks- und allgemeinbildenden Mittelschulen, Berufs- und technischen Lehranstalten und Bildungseinrichtungen zu prüfen und zu bestätigen.

Allgemeine Richtlinien der Unterweisung in Religionspflege und Moralkunde (Volks- und Mittelschulen, Gymnasien und denen gleichgestellte Lehranstalten)

Das Unterrichtsprogramm für das Fach Religionspflege und Moralkunde wurde gemäß den Bestimmungen der Verfassung und des Grundgesetzes für Nationale Erziehung ausgearbeitet. Hierbei wurde auch dem Umstand Rechnung getragen, dass sich in Lernanstalten, wenn auch in geringer Zahl, auch Schüler mosaischen und christlichen Glaubensbekenntnisses sowie anderer Konfessionen befinden könnten. In diesem Zusammenhang wurde im Sinne der Pflege und Stärkung der Elemente der nationalen Kultur und der Allgemeinbildung auch die Abhandlung der Lehren des Islams, der mosaischen Religion, des Christentums sowie anderer Glaubensbekenntnisse in das Unterrichtsprogramm aufge-

nommen. Ohne Zweifel werden die zu vermittelnden Kenntnisse zu einer Erweiterung der Glaubenseinstellung und kulturellen Anschauung der Schüler beitragen und ihnen dazu verhelfen, Menschen anderer Glaubensbekenntnisse toleranter und unvoreingenommener gegenüberzutreten.

Dass im Rahmen dieses Programmes der islamischen Lehre ein weit größerer Platz eingeräumt wurde, nachdem sich ja in unserem Land 99% der Bevölkerung zum moslemischen Glauben bekennen, ist insofern von besonderer Bedeutung, als hierdurch einerseits der Informationsbedarf der Schüler gedeckt wird und andererseits denselben unsere Geschichte, Literatur, Musik und weiteren künstlerischen Errungenschaften nähergebracht werden. Auf diese Weise wird ihre Teilnahme an unserem kulturellen Erbe gewährleistet.

Unter Berücksichtigung der genannten Punkte ist zur Erreichung der Zielsetzung des Unterrichtsprogrammes wie folgt vorzusehen:

1. Die laizistische Grundordnung unseres Staates ist stets zu beachten, dieses Grundprinzip sorgsam zu wahren. Die Gewissens- und Gedankenfreiheit darf in keiner Weise verletzt werden. Ferner darf niemand zur Ausübung religiöser Gebräuche genötigt werden.

2. Es ist die Einsicht zu vermitteln, dass zu Völkern gleicher Religionszugehörigkeit nicht immer gute Beziehungen zu bestehen brauchen, wogegen man zu Volksgemeinschaften eines andren Glaubensbekenntnisses ein durchaus freundschaftliches, vom Guten Willen getragenes Verhältnis unterhalten kann.

3. Soweit es darauf ankommt, die Schüler zu guten Staatsbürgern zu erziehen und ihnen eine reibungslose Anpassung an die Gepflogenheiten der Gesellschaft zu ermöglichen, sind Kenntnisse betreffend unserer national-ethischen Werte unabhängig von der Religionszugehörigkeit zu vermitteln.

4. Schüler türkischer Staatsangehörigkeit, welche sich zum mosaischen und christlichen Glauben bekennen und nicht in Minderheitsschulen unterrichtet werden, sind nicht gehalten, die Gebete, Suren und Koranverse *Kelime-i Şahadet*, *Kelime-i Tevhid*, *Besmele*, *Amentü* auswendig zu lernen. Ihnen sind auch Kenntnisse über die Gebetsverrichtung, das Fasten, die Gabe von Almosen und die Wallfahrt nicht beizubringen, sofern es sich um diese Kenntnisse handelt, [sind diese] von der Bewertung und Beurteilung ausgenommen.

5. Es ist ferner dafür Sorge zu tragen, dass die Schüler sich neben religiösen Kenntnissen auch solche hohe Werte u.a. wie Vaterland, Volk, Fahne, aneignen, die geeignet sind, das Bewusstsein der nationalen Einheit zu stärken und Begriffe wie gegenseitige Liebe, Achtung voreinander, Brüderlichkeit und Kameradschaft zu vermitteln.

6. Unseren nationalen Werten sowie Sitten und Gebräuchen ist besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Insbesondere ist Schülern zu der Einsicht zu verhelfen, dass die Religion ein wichtiges Element des Volksbewusstseins ist.

7. Der abzuhandelnde Unterrichtsstoff ist stets in die Atatürk'schen Grundsätze zu integrieren.

8. Der Unterrichtsstoff ist entsprechend den „Richtlinien für Sonderlehrprogramme“ abzuhandeln. Es ist dafür zu sorgen, dass die Schüler sich gern am Unterricht beteiligen und sich zu ihm auch bekennen.

9. Bei der Abhandlung des Unterrichtsstoffes sind an gegebener Stelle Verbindungen zu anderen Fächern herzustellen sowie in diesen Fächern gewonnene Kenntnisse zu verwerten.

10. Der Unterrichtsstoff ist unter Berücksichtigung des Klassenniveaus sowie entsprechend dem Stand der Allgemeinbildung und der geistigen Entwicklung der Schüler dergestalt abzuhandeln, dass die Schüler über den Stoff nachdenken und sich aus Überzeugung zu den vermittelten Erkenntnissen bekennen.

11. Die Schüler sind in geeigneter Weise dahin zu belehren, dass auch Lernen, Weiterbildung und Aneignung von Wissen eine Art von Gebet sind.

12. Die Schüler sind ferner dahin zu belehren, dass die islamische Religion Ungerechtigkeit, Lügen, Betrug, heuchlerisches Verhalten, Egoismus und Untätigkeit verurteilt und als sündhaft wertet. Es ist darauf hinzuweisen, dass Tugendhaftigkeit für jeden Moslem eine Pflicht ist.

13. Insbesondere ist hervorzuheben, dass das Beten nicht nur Ausdruck der Liebe und Dankbarkeit zu Gott ist, sondern außer dem Beitrag zum gesundheitlichen Wohlergehen den Menschen als Mitgliedern der Gesellschaft wichtige Werte wie gegenseitige Liebe, Solidarität und Hilfsbereitschaft verleiht und ihnen zu Glückseligkeit und Tugendhaftigkeit verhilft.

14. Den Schülern ist beizubringen, dass moralische Standhaftigkeit und Lauterkeit, gleich dem Gebet und der Reinlichkeit, für den Menschen unentbehrlich sind.

15. Hervorzuheben ist ferner, dass Glaube und Verhalten im Einklang miteinander stehen müssen.

16. Den Schülern ist das Gefühl zu vermitteln, dass Beten der menschlichen Natur zu eigen und notwendig ist.

17. Bei der Abhandlung des Lebens des Propheten ist stets seine beispielhafte und erhabene Persönlichkeit zugrunde zu legen.

18. Soweit wie möglich, sollen bei der Abhandlung des Unterrichtsstoffes Beobachtungen der Schüler im alltäglichen Leben herangezogen werden. Bei der Unterweisung im Fach ist von diesen Beobachtungen und Erfahrungen auszugehen.

19. An geeigneter Stelle ist der Unterrichtsstoff an Hand von Koranversen und Sprüchen des Propheten abzuhandeln.

20. Sollten sich die Schüler außerhalb der Schule falsche Informationen und Vorstellungen angeeignet haben, so sind diese behutsam und in wissenschaftlicher Weise zu berichtigen.

21. Den Schülern ist an Hand von Beispielen beizubringen, dass der Islam eine von abergläubigen Vorstellungen freie, auf Vernunft basierende Religion ist.

22. Jedes durchzunehmende Kapitel ist an Hand sorgsam gewählter Verse, Spruchübersetzungen und Lesestücke in leicht verständlicher Form zu erläutern.

23. Der Stoff ist durch entsprechend dem Klassen- und Altersniveau gewählte Geschichten, Parabeln, Texte und Bilder zu bereichern; diese sind neben den Beobachtungen aus dem Alltagsleben zur Erörterung des Unterrichtsstoffes einzusetzen.

24. Bei der Erörterung des Unterrichtsstoffes ist hervorzuheben, dass der Islam nicht auf trockenen Erkenntnissen und starren Verhaltensvorschriften beruht, sondern ein lebendiges, immerzu vorwärtsstrebendes Glaubensbekenntnis darstellt.

25. Die Besprechung und Niederschrift der Gebete und Koransuren darf nicht in arabischer Schrift erfolgen.

26. Durch Hausaufgaben soll in erster Linie bezweckt werden, dass sich die Schüler mit dem gegenständlichen, vom Ministerium empfohlenen Quellenmaterial wie Koran- und Versübersetzungen und dem Katechismus vertraut machen und die praktizierten religiösen Gebräuche (Gebetsverrichtung, Totenfeiern, religiöse Feiertage, Namensgebung) erleben und begreifen können.

Unsere Sankt Georgs-Kirche in Galata

Zu den drei Kirchen, die aus der byzantinischen Kaiserzeit stammen und auch nach der Eroberung Konstantinopels 1453 ununterbrochen in gottesdienstlichem Gebrauch waren, zählt neben der griechisch-orthodoxen Kirche Maria Muchliotissa im Fenerviertel und Saint Benoit in Karaköy als dritte die Kirche des hl. Georg in Karaköy, wenige hundert Meter unterhalb des Galataturms.

Bis in den Anfang des vierzehnten Jahrhunderts lässt sich die Geschichte der Kirche zurückverfolgen und gibt es für ihre Existenz historische Beweise.



Der hl. Georg, Bild über dem Altar

Frühgeschichte der Kirche

Das älteste bekannt gewordene Dokument ist eine kaiserliche Bulle aus dem Jahr 1303. Andronikos II. Palaiologos (1282-1328) setzt in diesem Edikt die Gren-

zen für das Genuesenviertel in der Vorstadt Galata fest: *alsdann läuft sie (die Grenzlinie) weiter... und befindet sich gegenüber der Türe der Kirche des großen und heiligen Märtyrers Georg (divini ac reverendi templi sancti et magni martyris beati Georgii* (zitiert aus: Die Kirche S. Georg in Constantinopel, von J. Gottwald, 1900).

Aus diesem Text ist ersichtlich, dass eine Georgskirche schon vor 1303 bestanden haben muss, die aber noch nicht in das Genuesenwohnviertel einbezogen worden war. So kann man sagen, dass diese dem hl. Georg geweihte Kirche wohl im Gebrauch der Griechen gewesen war.

Über die weiter zurückliegende Geschichte der Kirche kennen wir keine historischen Quellen. Die unbestätigte Tradition und die Legende beschäftigen sich mit dieser frühen Zeit und wissen zu sagen, dass hier in der der Kaiserstadt gegenüberliegenden Vorstadt Sykai – der alte Name von Galata – am Ort, wo unsere Kirche steht, ein Apollotempel gestanden habe, bei dem eine heilige Quelle entsprang. Hier sei die Jungfrau Irene, Tochter des orientalischen Königs Licinius, enthauptet, und ihr Haupt in den Brunnen der heiligen Quelle geworfen worden. Tatsache ist, dass sich in der Kirche ein Brunnen von etwa 14 m Tiefe befindet, aus dem bis in unser Jahrhundert die orthodoxen Griechen das Wasser der heiligen Irene holten. Seit dem Bau der Tunnel-Untergrundbahn ist die Quelle versickert und der Brunnen trocken.

Kaiser Johannes V. Palaiologos (1341-1391) übergab in einem am 6. Mai 1352 abgeschlossenen Vertrag die Kirche den Genuesen. Um diese Zeit dürfte sie für den römisch-katholisch-lateinischen Gottesdienst eingerichtet worden sein. Mit Bestimmtheit ist aus Stadtkunden ersichtlich, dass die Kirche um 1390 im Gebrauch der Lateiner war. Scarlatos Byzantios schreibt im vorigen Jahrhundert in seinem Buch über Konstantinopel, dass unsere Sankt Georgskirche vor der Eroberung durch die Türken *die Metropole und Kathedrale der Genuesen* gewesen sei. Allerdings gibt er für diese Behauptung keine Quelle an.

In der Zeit des fortschreitenden Verfalls des byzantinischen Reiches gelang es den Genuesen ihren Wohnbereich zu vergrößern und die Unabhängigkeit vom Kaiser mehr und mehr auszubauen. So war es eine Selbstverständlichkeit, dass sie 1453 an der Verteidigung der Kaiserstadt nicht teilnahmen; und sie konnten nach langen Verhandlungen mit Sultan Mehmet II. Fatih (1451-1481) erreichen, dass neben anderen Privilegien oder Vergünstigungen ihnen in einem Vertrag vom Juni 1453



Blick in den Altarraum

der Weiterbestand der Kirchen in ihrem Viertel zugesprochen wurde. Für die Verwaltung des Kirchenvermögens durfte von der Bürgern Galatas die *Magnifica communita di Pera*, auch Bruderschaft der hl. Anna genannt, gegründet werden. Diese Institution hatte bis zum Jahre ihrer Auflösung (1682) neben der Vermögensverwaltung auch die Priester für die Seelsorge zu bestellen.

Geschicke der Kirche im 17. und 18. Jahrhundert

Im kirchlichen Leben Galatas dürfte St. Georg, eine der acht Kirchen des Genuesenviertels (Crusius, Turco Graecia p. 52), im sechzehnten Jahrhundert keine besondere Rolle gespielt, zeitweise sogar leer gestanden haben, so dass 1583 der englische Botschafter bei der Hohen Pforte sie für seine Botschaft erwerben wollte.

Priester der Konventualen, der Dominikaner, der Jesuiten und ab 1623 französische Kapuziner nahmen die Seelsorge wahr, feierten die Gottesdienste, erteilten den Katechismusunterricht. Die Kapuziner hatten auch eine Grundschule auf dem Boden, auf dem heute die Mädchenschule steht, eingerichtet. Die so eingeleitete gute Aufwärtsentwicklung wurde durch den Großbrand vom 10./11. April 1660 unterbrochen, denn Kirche und Klostergebäude fielen dem Brand zum Opfer. Die Bemühungen um den Wiederaufbau verliefen zunächst ergebnislos, obwohl die Kapuziner den Kirchenbau als Magazin wieder errichteten. Er musste abgetragen werden. Es galt im Osmanischen Reich das Gesetz, wenn

eine Kirche durch eine Katastrophe zugrunde geht, fällt Baurest, Grund und Boden an den islamischen Religionsfonds.

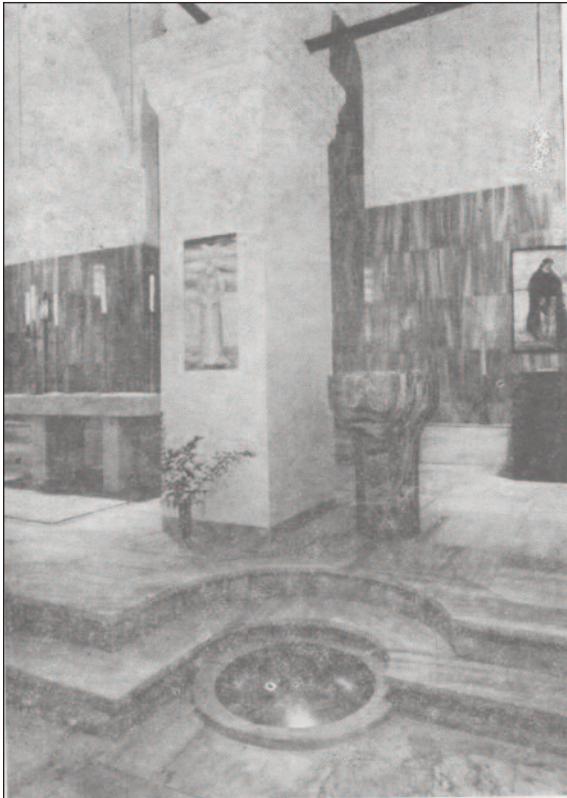
Jahre später konnte der französische Botschafter Carl Franz Olier, Marquis de Nointel auf Drängen des französischen Königs Ludwig XIV nach langen Verhandlungen die Erlaubnis zum Wiederaufbau bekommen. Am 6. Jänner 1677 wurde die Kirche von Bischof Msgr. Gasparini, Patriarchalvikar von Konstantinopel, geweiht und dem Gebrauch übergeben. Eine schwarze Marmortafel im Presbyterium, die seinerzeit für alle sichtbar über der Kirchentür angebracht war, gibt Zeugnis sowohl vom Brand wie auch vom Wiederaufbau: *Im Jahr des Heiles 1676 hat der vielgerühmte Name des immer erlauchten Ludwig XIV. diesen seit langem dem heiligen Märtyrer geweihten, aus einer allgemeinen Feuersbrunst teilweise übriggebliebenen Tempel wieder aufgebaut, ... am heiligen Tag der Dreikönige zur Anbetung des Königs der Könige haben ihn die bischöflichen Hände im Jahre 1677 geweiht, ...*

In den Jahren 1696 und 1731 fielen zwar Kloster und Sakristei einem Brand zum Opfer, doch die Kirche blieb beide Male verschont. Aus dem Jahre 1721 gibt es eine genaue Beschreibung der Kirche im Visitationsbericht des Apostolischen Vikars Erzbischof Mauri. Demnach bilden drei Kapuzinerpatres und ein Bruder die Klostergemeinschaft und nehmen sich mit der an der Georgskirche errichteten Rochusbruderschaft um die christlichen Sklaven in Konstantinopel an. In der Seelsorge waren die Patres besonders um die französischen und italienischen Kaufleute sowie katholischen Armenier bemüht.

Gepredigt, Beichte gehört sowie Katechismusunterricht erteilt wurde in französischer, italienischer, griechischer und armenischer Sprache.

In dieser Zeit wurde im Kloster von St. Georg eine Dolmetscherschule für den Dienst des Königs von Sizilien eingerichtet. Auch wurde in St. Georg in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts ein Spital für französische Seeleute eröffnet. Denn damals war Sankt Georg ein Zentrum der französischen Kolonie in Konstantinopel. Und eine große Zahl von Grabplatten und Erinnerungssteinen in dieser Kirche geben Zeugnis davon. Nur einige davon seien hier angeführt: Die Grabplatte des Apostolischen Vikars von Konstantinopel, Erzbischof Franciscus Antonius Fracchia; war doch die Georgskirche von 1784-1853 im Besitz des Apostolischen Vikariats von Konstantinopel und meist auch Sitz des Apostolischen Vikars; ebenso fand auch der Nachfolger Fracchias Bischof Jules-Marie Pecori seine letzte Ruhestätte in dieser Kirche.

Von den Notabeln der französischen Kolonie haben ihre Grabsteine in der Kirche der französische Geschäftsträger bei der Hohen Pforte Jean Francois Roboly, die Frau D. Elisabeth Petri, Großmutter des bekannten französischen Dichters Marie André Chenier, welcher am 25.7.1794 in Paris in den Bluttagen der Revolution sein Leben unter dem Fallbeil der Guillotine endete. Auch der französische Geschäftsträger David Meynard fand seine letzte Ruhestätte in dieser Kirche.



Irenenbrunnen, Taufstein, Vinzenzbild

Die Sankt Georgskirche im 19. Jahrhundert

Der Patriarchalvikar Bischof Jean-Baptiste Fonton verlegte 1802 den Vikariatssitz an die frühere österreichische Gesandtschaftskirche zur Hl. Dreifaltigkeit in Pera, die 1831 abbrannte; und erst um 1850 konnte der Patriarchalvikar die neue Kathedrale St. Esprit beziehen, die bis heute der Sitz der römisch-katholischen Apostolischen Vikars ist.

Die Kirche und das Kloster St. Georg wurden 1853 an die Provinz der bosnischen Franziskaner verkauft, die im Osmanischen Reich in der Seelsorge für die slawische christliche Bevölkerungsgruppe tätig waren. 1854 ließ der österreichische Internuntius (Botschafter) an der Hohen Pforte, Freiherr Karl Ludwig von Bruck, der die Tätigkeit der bosnischen Franziskaner unter ihrem

Superior Philip Pašalic schätzte und unterstützte, die Kirche renovieren und neu ausstatten.

Nachdem Ph. Pašalic 1861 verhältnismäßig jung gestorben war, wurde Kirche und Kloster von den bosnischen Franziskanern nicht mehr lange gehalten.

Einzelne Räume wurden an die österreichisch-ungarische Marine vermietet oder wurden als Konsulargefängnis verwendet.

Die Lazaristen in St. Georg

Die österreichischen Lazaristen hatten unter den Deutschsprechenden in Konstantinopel seit der Mitte des 19. Jahrhunderts eine seelsorgliche Aufgabe übernommen, die zunächst vom französischen Lazaristenhaus Saint Benoit aus wahrgenommen wurde. Als die Zahl der Deutschsprechenden anwuchs und Lazaristen aus Deutschland kamen, wo sie im Kulturkampf unter Bismarck ausgetrieben worden waren, suchte man für die deutschsprachige Seelsorge eine eigene Kirche und ein eigenes Gebäude. Das fand man in Sankt Georg. Am 25. November 1882 wurde der Kaufvertrag mit den bosnischen Franziskanern unterzeichnet und gingen Kirche und Kloster von Sankt Georg in die Hände der Lazaristen. Erster Kirchenrektor und Seelsorger war der Deutsche Lazarist Conrad Stroever CM.

Unter Stroevers zweitem Nachfolger als Superior, dem Österreicher Johann Kaydi (1901-1925), wurde die Kirche im Stil der damaligen Zeit restauriert und mit Altären und Bildern neu ausgestattet (1908). Dabei wurde der Altarraum umgestaltet und mit einem Kreuzgewölbe versehen, sowie die ganze Kirche durch den Wiener Maler Attorner ausgemalt. Auf den Wand- und Gewölbemalereien waren dargestellt: In den Gewölbekappen des Kreuzgewölbes über dem Hochaltar Christi Geburt, Kreuzestod und Auferstehung und die Aussendung des Heiligen Geistes. Auf den Gurtbögen des Kirchenschiffes in Medaillons die zwölf Apostel, im Kuppelgewölbe die großen Heiligen Kirchenväter und Kirchenlehrer; in den Gewölben der Seitenschiffe auf der einen Seite Heilige aus dem österreichischen und auf der anderen Seite aus dem ungarischen Teil der Doppelmonarchie.

Drei Altäre wurden neu aufgestellt: Den Hochaltar gestaltete der Tiroler aus dem Grödnertal Stufleser mit den Bildern des hl. Georg, des hl. Joseph und des hl. Johannes Chrysostomus; Statuen des hl. Leopold und des hl. Stephan flankierten die Retabel. Das Altarbild des Marienaltars malte Fr. Berta Wagner/Wien, das des Vinzenzaltars Joseph Kastner/Wien.

Die Kirchenbänke und der kostbare Schrank in der Sakristei sind Arbeiten des Lazaristenbruders Paulus Jo-

hann Hrovatic (†1940). In dieser Gestalt blieb die Kirche bis zum Jahr 1963, da Superior Dr. Franz Oitzinger (1962-1966) daranging, mit dem Wiener Maler Anton Lehmden eine gründliche Renovierung durchzuführen. Den Maler Lehmden zu beauftragen empfahl sich, weil er einerseits zu den bedeutendsten Vertretern der *Wiener Schule des phantastischen Realismus* gehört und andererseits Lehmden damals gerade einen Lehrauftrag an der Akademie der bildenden Künste in Istanbul hatte.

Der unechte Stuck an Kapitellen und Friesen, der teilweise schadhafte Putz an den Wänden, die Malereien an Gurtbögen, Gewölbezwickeln und in der Kuppel wurden abgeschlagen. Die Altäre und die kleine hölzerne Orgelempore weggeschafft.

Bei der Neugestaltung des Innenraumes erhielt die Stirnwand der Kirche eine Marmorverkleidung, wurden Säulen; Pfeiler und Wände neu verputzt. Zum Schmuck des Innenraumes wurden vier Ölbilder und zwei Fresken von Lehmden angebracht. Den Kreuzweg malte der Künstler auf Marmortafeln.

Der Altar, ein massiver Tisch aus türkischem Marmor, steht frei zwischen den beiden das Presbyterium abgrenzenden Pfeilern und hinter ihm an der Stirnwand die Priesterbank. Im Grund der Seitenschiffe, einander



entsprechend, links der Sakramentsaltar aus Onyxmarmor, rechts der Taufstein und ein schwarzgrüner Marmorblock als Platz für das Evangeliumbuch.

Ölbilder und Fresken: An der Stirnwand hinter dem Altar das Bild des hl. Georg des Patrons der Kirche und des St. Georgswerkes. Über dem Marmorblock für das Evangeliumbuch das Bild des hl. Vinzenz von Paul, des Stifters der Lazaristen und Barmherzigen Schwestern, dessen Leitspruch war: *Den Armen das Evangelium zu verkünden, hat Er mich gesandt*. In der Mitte der linken Seitenwand das Kreuzigungsbild, wohl das hervorragendste Bild in der Kirche; diesem gegenüber an der rechten Seitenwand das Bild Maria Unbefleckte Empfängnis.

Auf dem rechten Pfeiler ein Fresko der hl. Irene, davor der Irenenbrunnen als Erinnerung an die legendäre Stätte ihres Martyriums. Vor dem linken Pfeiler der Ambo nach einem Entwurf von Prof. Harro Pirch, Kunsterzieher am Kolleg. An der Vorderwand des Ambos ein fein ziseliertes silbernes, sehr altes byzantinisches Kreuz. Rückwärts an der linken Seitenwand neben der Türe zur Mädchenschule das Fresko des hl. Antonius, um Sinn und Zielsetzung des St. Georgswerkes anzudeuten: Immer Brot für die Bedürftigen zu haben und gerne auszu-teilen.

Beträchtliche Mittel für diese Renovierung stellten das Bundesministerium für Unterricht und Kunst in Wien, die österreichische Bischofskonferenz und Kardinal Dr. Franz König persönlich zur Verfügung.

Johann Muschik schreibt über diese Renovierung in der Zeitschrift *Alte und moderne Kunst* 87 unter dem Titel: eine österreichische Kirche in Istanbul: *Die Kirche sollte purifiziert, aber auch prächtig gemacht, in der Form einfach, aber dort, wo der religiöse Zweck es erheischte, mit noblen Materialien ausgestattet werden. Ein nahezu asketischer Ernst, aber auch Feierlichkeit und Festlichkeit sollten dem im Wesentlichen in seiner barocken Urform wiederhergestellten Raum eignen. Modernes Empfinden und etwas von der Sphäre der klassischen alten Istanbuler Kirchen sollten einander finden.*

Zur Umgestaltung der Georgskirche durch Superior Dr. Franz Oitzinger mit dem Künstler Anton Lehmden muss man sagen, dass ein ausgezeichnetes Werk gelungen ist. In der Raumgestaltung wurden die ursprünglichen einfachen aber edlen Formen wieder sichtbar gemacht und geben nun dem Raum das Gepräge. Die Ausstattung mit Bildern, Altar und Bänken macht den Raum feierlich. Georg, Vinzenz und Irene mögen für den weiteren Bestand dieses Gotteshauses Schützer und Patrone sein.

Fortschritte auf dem Weg zur Einheit

Patriarch von Konstantinopel würdigt Österreich

Die Verdienste der ORF-Hauptabteilung Religion/Radio um das ökumenische Gespräch der christlichen Kirchen, die Bedeutung der Arbeit der von Kardinal König begründeten Stiftung *Pro Oriente* und die *historische Verbundenheit* Österreichs mit der orthodoxen Welt würdigt der Patriarch von Konstantinopel, Dimitrios I., in einer offiziellen *Botschaft an das österreichische Volk*. Der Patriarch – der zugleich Ehrenoberhaupt der orthodoxen Kirchen in aller Welt ist – übergab die Botschaft dem Leiter der ORF-Hauptabteilung Religion/Radio, Prof. Ing. Walter Karlberger, bei einer Audienz im Zentrum des Patriarchats im Istanbuler Stadtteil Fener (Phanar). Ing. Karlberger und sein Team hatten sich wegen der Radioübertragung des Gottesdienstes aus dem österreichischen St. Georgs-Kolleg am Nationalfeiertag in Istanbul aufgehalten.

Patriarch zieht positive Bilanz seiner Reisen zu den orthodoxen Schwesterkirchen

In dem ORF-Interview zog der Patriarch auch eine sehr positive Bilanz seiner letzten Reisen zu den Schwesterkirchen der Orthodoxie, die ihn zu den Patriarchaten von Alexandrien, Jerusalem, Moskau, Georgien, Serbien und Rumänien sowie zum autonomen Erzbistum Sinai geführt hatten. Diese Besuche seien durchwegs in einer sehr harmonischen Atmosphäre verlaufen. Es habe *viele Bezeugungen des Respekts, der Liebe und der Dankbarkeit dem Ökumenischen Patriarchat gegenüber für alles gegeben, was das ökumenische Patriarchat durch die Jahrhunderte geleistet hat und weiterhin für die anderen orthodoxen Kirchen leistet*. Wörtlich fügte Dimitrios hinzu: *Überall haben wir gut organisierte Kirchen, lebendigen Glauben im Volk und Treue zu unseren Traditionen vorgefunden sowie auch die Bereitschaft und den Willen zur Zusammenarbeit unter uns Orthodoxen und mit der übrigen christlichen Welt zur Erreichung der von allen gewünschten sichtbaren christlichen Einheit*. Viele der von ihm besuchten Kirchen hätten auch ein reges Mönchsleben. *Das ist sehr ermutigend, weil das Mönchtum immer die größte Stärke der Kirche Christi gewesen sei*, konstatierte der Patriarch.

„Mit Genugtuung“, berichtete Dimitrios, habe er sich vom Verlauf der Vorbereitungen der russisch-ortho-

doxen Kirche auf ihr Millennium – *vor tausend Jahren übernahm sie das christliche Licht von der Kirche Konstantinopels* – überzeugen können. Er habe dabei den Eindruck gewonnen, dass diese Vorbereitungen *im Vergleich zur jüngsten Vergangenheit in einem Klima größerer religiöser Freiheit* erfolgen können. *Wir wünschen, dass diese Freiheit noch größer wird, zum Wohl der Schwesterkirche von Russland und ihrer Gläubigen*, bekräftigte das Ehrenoberhaupt der Orthodoxie.

Vorbildlicher ökumenischer Geist in Österreich

Mit Worten großer Hochschätzung äußerte sich Dimitrios I. über Österreich und über das ökumenische Klima in diesem Land. Er segne dieses *wunderschöne Land* mit seiner *liebenswürdigen Bevölkerung*, bezeuge ihm seine *Liebe und Wertschätzung* und wünsche ihm *ein Leben in Frieden und Wohlstand*. In Österreich herrsche nicht nur ein *vorbildlicher ökumenischer Geist*, sondern auch *absolute religiöse Freiheit* auf der Basis *der in Österreich für alle Kirchen vorhandenen Gleichheit*. Besonders erwähnte der Patriarch das seiner Meinung nach *vorbildliche österreichische Orthodoxengesetz*, durch das auch *die Rechte des Ökumenischen Patriarchats als der ranghöchsten Kirche innerhalb der Orthodoxie gesichert worden sind*.

Beitrag von Pro Oriente und Kardinal König zur katholisch-orthodoxen Verständigung gewürdigt

Die *historische Verbundenheit Österreichs zur Orthodoxie* manifestiert sich nach den Worten des Patriarchen heute in der *bedeutungsvollen Stiftung Pro Oriente*, die seit ihrer Gründung enge Beziehungen zum Ökumenischen Patriarchat pflege. Wörtlich erklärte Dimitrios in diesem Zusammenhang: *„Pro Oriente und Seine Eminenz der hochwürdigste Kardinal Dr. Franz König, haben einen großen Beitrag zur bisherigen besseren Kenntnis der Orthodoxie in Österreich sowie zur Pflege noch engerer Beziehungen zwischen der Orthodoxie und ihrer Schwester, der römisch-katholischen Kirche, geleistet*. Ausdrücklich erwähnte der Patriarch bei seinen Ausführungen über die engen und positiven Beziehungen Österreichs zur Orthodoxie *die Ehre, die in unserem großen Vorgänger, Patriarch Athenagoras, durch dessen Promotion zum Ehrendoktor der Juridischen Fakultät der Universität Wien zuteil wurde*.

Lob auch für österreichische Schwestern in Istanbul

Als *durchaus harmonisch* beschrieb Dimitrios auch die ökumenischen Beziehungen zwischen den getrennten christlichen Kirchen in der Türkei selbst. *Wir beten einer für den anderen*, betonte Dimitrios. Wo immer es angezeigt sei, gebe es auch eine gute Zusammenarbeit. Die Christen in der Türkei verstünden sich auch *als gute und loyale Bürger des Landes, in dem wir leben*. *Besondere Wertschätzung* äußerte Dimitrios gegenüber dem österreichischen katholischen St. Georgs-Kolleg in Istanbul. Es handle sich um eine ausgezeichnete Lehranstalt, *die seit eh und je auch von griechisch-orthodoxen Schülern besucht wird und die ganz allgemein einen wertvollen Beitrag zur Erziehung der Jugend in der Türkei beiträgt*, betonte der Patriarch und fügte hinzu: *In diesem Zusammenhang wollen wir die Tätigkeit der österreichischen Schwestern hervorheben und segnen. Sie leisten im Kolleg und im danebenliegenden österreichischen Spital seit vielen Jahren in Selbstaufopferung besonders wertvolle Dienste.*

Walter Karlberger und sein Team haben in Istanbul mit der Übertragung aus dem St. Georgskolleg ein bisschen Rundfunkgeschichte gemacht: denn es war das erste Mal, dass aus einem – wenn auch offiziell laizistischen aber de facto doch muslimischen – Land ein katholischer Gottesdienst in mitteleuropäische Gefilde übertragen wurde.

Es wurde auch die größte österreichische „Schul-Enklave“ im Ausland medial präsentiert. Mit der Messübertragung aus Istanbul am Nationalfeiertag wurde damit von der ORF-Hauptabteilung Religion/Radio hörbar gemacht, dass „Kirche verbindet“, dass Kirche über geographische und geistige Distanzen hinweg Brücken schlagen kann. Auch dafür haben sich Karlberger und sein Team jenes Dankeschön verdient, das der ökumenische Patriarch von Konstantinopel so eindrucksvoll zum Ausdruck gebracht hat.

GB Februar 1987, Seite 16

Todesfall im Ökumenischen Patriarchat

Metropolit Maximos Christopulos ist in Istanbul an einer Herzattacke verstorben. Der Metropolit

von Sardes wirkte seit dem Jahre 1946 als Bischof in Istanbul und gehörte der Hl. Synode des Patriarchats in Konstantinopel an.

In türkischen Zeitungen wurde anlässlich seines Ablebens darauf hingewiesen, dass er sich in den letzten Jahrzehnten für eine türkisch-griechische Freundschaft eingesetzt habe.

GB Juni/Juli 1987, Seite 13

Patriarchat von Fener bekommt Zusage

Istanbul

Das Griechisch-Orthodoxe Patriarchat bekam am Montag, dem 6. April 1987, durch den Bürgermeister des Bezirks Fatih/Istanbul, Yetkin Gündüz, die offizielle Genehmigung für den Wiederaufbau des Patriarchatsgebäudes, das im Jahre 1941 einem Brand zum Opfer gefallen war, überreicht.

Erzbischof Dimitrios Komatos dankte am Donnerstag in der Stadtverwaltung Fatih Staatspräsidenten Kenan Evren, offiziellen Regierungsvertretern und den beiden Bürgermeistern Bedrettin Dalan und Yetkin Gündüz und verlieh seiner Freude und Genugtuung über die erhaltene Bewilligung zum Wiederaufbau des Patriarchatsgebäudes Ausdruck.

Bürgermeister Bedrettin Dalan wies Vermutungen zurück, die diese Angelegenheit mit den derzeit in Griechenland bestehenden Problemen zwischen Kirche und Regierung in Verbindung bringen wollen. Das griechische Parlament beabsichtigt ein Gesetz zu verabschieden, das den Grundbesitz der griechisch-orthodoxen Kirche in Griechenland unter staatliche Kontrolle stellt. Daraufhin reagierte die Kirche mit der Androhung einer Wiedervereinigung mit dem Istanbuler Patriarchat, von dem sie sich im Jahre 1850 getrennt hatte.

Bürgermeister Dalan beteuerte in diesem Zusammenhang: *Wir haben kein Recht, uns in die inneren Angelegenheiten Griechenlands einzumischen.*

Aus „*Turkish Daily News*“, April 1987

GB Februar 1987, Seite 16

Ökumenischer Gottesdienst zur Weltgebetsoktav

Wie an kaum einem anderen Ort mit Ausnahme von Jerusalem wird in Istanbul bei gemeinsamen christlichen Gottesdiensten die Vielfältigkeit der verschiedenen Kirchen bewusst. Dies geschieht besonders beim Gottesdienst um die Einheit der Christen, der jedes Jahr in der Zeit der Weltgebetsoktav in einer der Ortskirchen stattfindet.

Gastgeber des heurigen Jahres war die deutsche evangelische Gemeinde und so wurde die Predigt von Pfarrer Klautke in Türkisch, Deutsch und Englisch gehalten. Die Chöre der Bulgaren, der Syriani und der Armenier ließen Gesänge in ihren Traditionen hören, das Wort der Hl. Schrift wurde in englischer, türkischer und griechischer Sprache verkündet. Fürbitten in den verschiedenen Sprachen sowie das gemeinsam gebetete Vaterunser sowie ein Segen beschlossen den Gottesdienst, der uns einerseits wieder deutlich gemacht hat, dass sich die einzelnen Kirchen sicher immer näher kommen, dass wir aber auch nicht ablassen dürfen, beständig kleine Schritte zueinander zu setzen, um eine wirkliche Einheit der Kirchen zu erreichen.

Zusätzlich beten wir in St. Georg täglich in der Gebetswoche für die Einheit der Christen.

GB Februar 1987, Seite 17

Wir gratulieren! Bischofsweihe in Istanbul

Am Sonntag, 18. Jänner 1987 wurde in der Kathedrale St. Esprit der bisherige Caritasdirektor **Msgr. Anton Marovitch** zum Bischofskoadjutor mit dem Recht der Nachfolge des Apostolischen Vikars von Istanbul geweiht. Msgr. Anton Marovitch wird damit zum gegebenen Zeitpunkt die Nachfolge von Bischof Pierre Dubois antreten.

Der neue Auxiliarbischof wurde am 19. November 1926 in Istanbul geboren, hat das französische Lazaristen-Kolleg St. Benoit in Istanbul besucht und dann seine theologischen Studien in Paris absol-

viert. 1956 zum Priester geweiht, war Msgr. Marovitch seit 1958 Pfarrer der Kathedrale St. Esprit. Seit vielen Jahren ist er auch Nationaldirektor der Caritas Internationalis in der Türkei.

Wir wünschen ihm für sein neues bischöfliches Wirken Beistand und Schutz.

GB Juni/Juli 1987, Seite 17

Heimgang – P. Renato Bernardi

Minorit von St. Anton, starb in Ostanatolien bei einem Verkehrsunfall am 10. Mai 1987 im Alter von 42 Jahren.

P. Renato war einer der aktivsten Priester des Vikariates, der besonders in der Jugendarbeit, aber auch in Kontakten zu Menschen anderer Konfessionen und Religionen viele neue Wege fand. Ein Begräbnis unter Teilnahme unzähliger Vertreter verschiedener Bekenntnisse zeigte die hohe Wertschätzung, die P. Renato genoss. Wir beten mit unseren Mitbrüdern von St. Anton, dass Gott ihnen auch bei diesem plötzlichen und schweren Verlust Kraft und Mut gebe.

GB Januar 1987, Seite 17

Wir beginnen wieder

mit dem gemeinsamen Schaffen für den OSTERBAZAR und zwar am

Mittwoch, 14. Jänner 1987

ab 10.00 Uhr in Sankt Georg, wo wir uns dann jeden Mittwoch treffen.

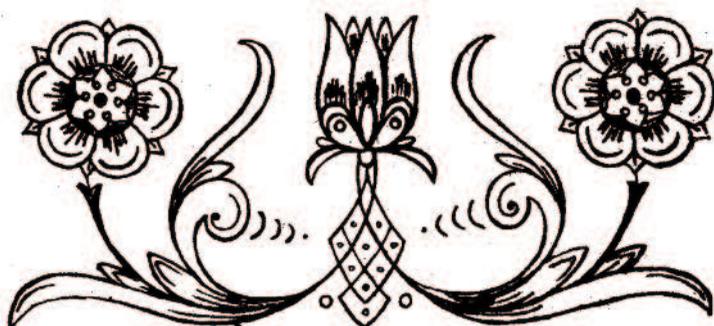
Am 11. April 1987 soll der

15. OSTERBAZAR in SANKT GEORG

stattfinden – also ein kleines Jubiläum – und das verpflichtet! Ein ausgesucht schönes und ansprechendes Jubiläums-Angebot ist unser Ziel.

Wir sind auf bewährte und neue Mitarbeiter angewiesen und sind dankbar für jede Hilfe, jede Anregung und jedes Mitdenken

BASTELRUNDE SANKT GEORG



Wir möchten unser kleines Jubiläum mit Ihnen feiern! Sie werden bei uns finden:

Feine Handarbeiten – handgemalte Kostbarkeiten – liebe Dinge für Groß und Klein – eine echte JUBILÄUMS-TOMBOLA mit wertvollen Preisen – „Heurigen“ – und wie immer hausgemachte Bäckereien und Kaffee...

VERKAUFSBEGINN	13.30 Uhr
TOMBOLA – GEWINNAUSGABE	14.00 Uhr
KASPERLTHEATER FÜR KINDER	14.30 Uhr

WIR FREUEN UNS AUF IHR KOMMEN!

GB Mai 1987, Seite 16

Grazer Schulchor zu Gast beim St. Georgsfest

Der Chor der Schülerinnen des Gymnasiums der Ursulinen-Schwestern in Graz war auf seiner Istanbulfahrt zur Feier des Sankt Georgsfestes im Kolleg zu Gast. Zur Festmesse, die unser Bischof Pierre Dubois zelebrierte, sang der Chor deutsche Messlieder. Nach der Feier der hl. Messe gab der Chor für die Gottesdienstbesucher ein Liederkonzert im Festsaal der Mädchenschule des Kollegs.

Am Freitag, den 24. April gab der Chor ein Liederkonzert für die Schülerinnen und Schüler des Kollegs.

Schwester Regina, die Chorleiterin, konnte mit ihrem Chor beim letzten Bundesländersingen in Österreich den ersten Preis erringen, d.h. dieser Chor war in jenem Jahr der beste Schülerchor Österreichs. Dem Chor auch an dieser Stelle ein herzliches Danke!

Anschließend an das Georgsfest fand die Ausstellungseröffnung von Harro Pirch *Byzanz – Konstantinopel – Istanbul* in der St. Georgs-Mädchenschule statt.

GB April 1987, Seite 15

15.

OSTERBAZAR IN SANKT GEORG

Karaköy, Kart Çınar Sokak 6

am

SAMSTAG, 11. APRIL 1987

GB Juni/Juli 1987, Seite 17

Heimgang – Frau Helene Hribek

starb am 18. Mai im Altersheim La Paix, in dem sie die letzten Jahre nach ihrer Erblindung und nach dem Tod ihres Gatten verbrachte. Frau Hribek gehörte zur immer kleiner werdenden Gruppe jener Alt-Österreicher, die vor Jahrzehnten in der Türkei neue Heimat fanden.

Gott schenke ihr nun ewige Heimat bei sich.

GB November 1987, Seite 16

Gottesdienst aus St. Georg nach Österreich übertragen

Der österreichische Rundfunk hat der österreichischen Sankt Georgsgemeinde in Istanbul angeboten, in Zusammenarbeit mit dem türkischen Rundfunk am Österreichischen Nationalfeiertag, am 26. Oktober, den Gottesdienst aus der Sankt Georgskirche in Istanbul/Karaköy zu übertragen. Der Gottesdienst wurde am 26.10.1987 um 11 Uhr Istanbul Ortszeit gefeiert und übertragen.

Um unserer ökumenischen Gesinnung Ausdruck zu verleihen, haben wir den Chor der bulgarisch-orthodoxen Kirche von Istanbul eingeladen mitzugestalten. Ein Bläserquartett unter der Leitung von Martin Luther begleitet den Gesang.

GB Dezember 1987, Seite 11

Ernest Raidl 70 Jahre

Am 24. Dezember 1987 feiert der langjährige Direktor des St. Georgskollegs Hofrat KR. Mag. E. Raidl seinen 70. Geburtstag.

Er wurde 1917 in Labuch in der Steiermark geboren und trat nach dem Gymnasialbesuch in Wien und Graz 1935 in die Kongregation der Mission ein. Sein Theologiestudium an der Universität Graz wurde 1940 durch die Einberufung zum Militärdienst unterbrochen. Als Soldat wurde er nach Frankreich, Griechenland, Kreta und an die Eis-

meerfront gesandt und geriet 1944 in Leningrad in Kriegsgefangenschaft. 1947 wurde er aus der russischen Gefangenschaft entlassen, konnte sein Theologiestudium an der Grazer Universität abschließen und wurde 1949 zum Priester geweiht.

Nach kurzer seelsorglicher Tätigkeit sandte ihn die Lazaristengemeinschaft im Jahre 1951 als Superior und Lehrer an das Georgskolleg in Istanbul, dessen Direktion er im Jahre 1957 aus den Händen von Hofrat Selinka übernahm.

In dieser Zeit konnte die Grundlage für das erfolgreiche Wirken des Georgskollegs gelegt werden: Herr Raidl sorgte für den Ausbau des Schulgebäudes, das damals nur Platz für 300 Schüler hatte. Er konnte das Kolleg im österreichischen Kulturinteresse im Ausland verankern, was zur Subventionierung des Lehrkörpers durch das Bundesministerium für Unterricht führte.

Im Jahre 1962 wurde Herr Raidl als Visitor mit der Provinzleitung der österreichischen Lazaristenprovinz betraut und hatte als Direktor der Barmherzigen Schwestern auch die Sorge für deren spirituelle Führung.

Im Jahre 1969 kehrte Herr Raidl wieder nach St. Georg zurück, dessen Leitung er bis zu seinem Übertritt in den Ruhestand 1983 innehatte. Mit großer Freude und Energie war er an der ständigen Erneuerung des Kollegs interessiert und konnte gleichsam als Abschluss seiner Tätigkeit die 100-Jahrfeier von St. Georg mit großer Festlichkeit in Österreich und in der Türkei begehen.

Staatliche und kirchliche Stellen haben durch Ehrungen die Hochschätzung seines Wirkens zum Ausdruck gebracht. Auch in seinem Ruhestand ist Herr Raidl gern in St. Georg geblieben, da ihm doch die Türkei zur zweiten Heimat geworden ist. An die Stelle des Arbeitens als Organisator eines großen Werkes ist nun die Seelsorge getreten. Gerade das St. Georgsblatt, das Ernest Raidl mit Liebe redigiert, ist nun ein Mittelpunkt seines priesterlichen Wirkens geworden.

So wünschen wir nun dem Seelsorger Ernest Raidl wirkliche Freude und Erfüllung in dieser Aufgabe und sagen ihm ein herzliches „ad multos annos“!

Franz Kangler CM, Superior

GB April 1987, Seite 16

Abschied und Dank Bruder Bernhard

Bruder Bernhard Andreas Wagner ist nach 24 Jahren des Dienstes am Österreichischen Sankt Georgskolleg nach Österreich zurückgekehrt. Die Hälfte seines nunmehrigen Lebens hat er der Arbeit im Kolleg gewidmet. In der Aufnahme bei der Pforte, in der Küche als Koch, als Sakristan für unsere Kirche, als Hausverwalter und Verantwortlicher für die Reinigungsarbeiten im Kolleg tat er unermüdlich seinen Dienst. Die Provinzleitung hat ihn nun für eine neue Aufgabe in die Pfarre zum hl. Severin nach Wien/Währing eingesetzt. Viele von uns bedauern seinen Weggang, werden ihn vermissen. Wir alle aber, Mitbrüder, Schwestern, Lehrer und Angestellte sowie Dienerschaft im Kolleg und auch die Gottesdienstgemeinde der St. Georgskirche sagen ihm ein herzliches Danke und ein aufrichtiges Vergelt's Gott. Und unser Wunsch ist, dass sich unser Bruder Bernhard auf seinem neuen Arbeitsplatz, in seinem neuen Aufgabenbereich bald einarbeiten und wohlfühlen möge.

GB August/September 1987, Seite 16

Priesterweihe für die österreichische Lazaristengemeinschaft

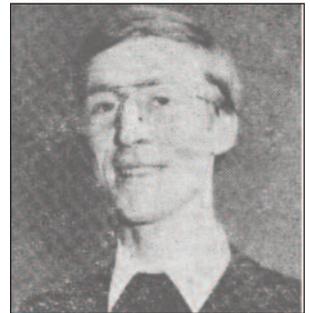
Am 16. Oktober 1987 wird Diözesanbischof Johann Weber in der Kirche des Provinzhauses der Lazaristen in Graz/Mariengasse die beiden Diakone Herrn Alexander Lainer CM und Herrn Florian Parth CM zu Priestern weihen.

Alexander Lainer stammt aus Goldegg im Pongau (Salzburg) und absolvierte die Lehrerakademie; war dann bis 1981 als Lehrer tätig. In diesem Jahr wurde er in die Lazaristengemeinschaft aufgenommen, machte das innere Seminar (Noviziat) zur Einführung in die Spiritualität der Lazaristen und studierte darauf an der Grazer Fakultät Theologie.

Florian Parth ist gebürtig aus Kollbrunn bei Pirawarth (Niederösterreich), studierte nach der Matura zwei Jahre an der theologischen Fakultät in Salzburg und trat im Jahr 1982 der Gemeinschaft



Alexander Lainer CM



Florian Parth CM

der Lazaristen bei. Nach Beendigung des Seminars und Fortsetzung des theologischen Studiums an der Universität Graz wurde er zusammen mit Alexander Lainer im Advent 1986 von Bischof Weber im Grazer Dom zum Diakon geweiht.

Wir in der St. Georgsgemeinde, im St. Georgskolleg teilen die Freude, dass unsere österreichische Lazaristengemeinschaft mit zwei Priestern zwei neue Mitarbeiter für die uns anvertrauten Aufgaben erhält. Mit unserem Gebet und unseren guten Wünschen begleiten wir unsere Mitbrüder in ihr priesterliches Leben und Wirken. An ihrer Freude nehmen wir gerne Anteil und machen sie zu unserer Freude.

Die Wegstrecke Graz-Istanbul ist wohl weit, doch nicht zu weit, dass uns der Priestersegen der jungen Priester nicht erreichen könnte.

GB August/Septemer 1987, Seite 16

Wir gratulieren!

Drei Priester der Lazaristengemeinschaft, die alle früher in St. Georg gewirkt hatten und nun in der Kaiserstraße in Wien sind, konnten in diesem Sommer ein Jubiläum feiern:

Pfarrer Dietmar Neumann ist 25 Jahre Priester, **Herr Stefan Frühwirth** beging sein goldenes Priesterjubiläum und **Geist. Rat Franz Zajic** hat sein 75. Lebensjahr erreicht.

GB Jänner 1987, Seite 8

Stipendiaten in St. Georg

Die Zahl der Gratisschüler im St. Georgskolleg ist heuer erneut von den Direktoren angehoben worden. Zurzeit sind unter den 437 Schülerinnen der Mädchenschule 23, unter den 666 Schülern der Knabenschule 47 vom Schulgeld befreit.

Da St. Georg als Arbeitgeber auch bemüht sein will, der hohen Inflation angepasste gerechte Gehälter an türkische Lehrer und Angestellte zu bezahlen, sind diese Freiplätze nur möglich, weil die Schule vonseiten der österreichischen Ministerien und der österreichischen Industrie immer wieder Unterstützung in der Bereitstellung von Lehrmitteln erhält.

GB Jänner 1987, Seite 8

EDV-Unterricht in St. Georg erweitert

Das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Sport hat durch die Bereitstellung von 10 COMODORE PERSONAL COMPUTERN eine Verbesserung des Informatik-Unterrichtes am Realgymnasium und an der Handelsakademie ermöglicht. Den Schülern beider Schulen stehen nun 24 Geräte in drei Lehrsälen zur Verfügung. Mit dieser Zuwendung ist aber auch erneut das Interesse Österreichs an dieser Schule zum Ausdruck gebracht, wofür auch an dieser Stelle großen Dank ausgesprochen werden soll.

GB März 1987, Seite 16

Preisverleihung

Unter den Preisträgern des vor sieben Jahren von der Kunstzeitschrift „Milliyet Sanat Dergisi“ gestifteten Abdi İpekçi-Preises war im Februar dieses Jahres die Absolventin unseres Österreichischen Sankt Georgskollegs Frau Dozent Dr. Zehra İPŞİROĞLU. Frau İpşiroğlu erhielt den Preis für Buchbesprechungen für ihre hervorragende Besprechung des Romans „Gece“ von Bilge Karasu. Unter sieben Preisträgern erhielt Frau İpşiroğlu den ersten Preis.

GB April 1987, Seite 16

Strudeltag

Zum Tag der ehemaligen Schüler des Kollegs, dem
„STRUDELTAG“
 sind alle Absolventen der St. Georgs-Schulen am
SONNTAG, 26. APRIL 1987, ab 14.00 Uhr
 sehr herzlich eingeladen!

GB Mai 1987, Seite 16

Sankt Georgskolleg

Am 14. April trafen sich 150 Absolventen des Österreichischen Sankt Georgskollegs aus den Jahren 1950-1960 zu einem Abendessen im Restaurant des Hotels Büyük Suadiye. Die Absolventen dieser Jahrgänge hatten sich zur sogenannten „Grup Sankt Georg“ zusammengeschlossen, um untereinander Verbindung zu pflegen und auch die Verbundenheit zur Schule aufrechtzuerhalten.

Der Abend war bestens gelungen. Die Herzlichkeit und Freundschaft, die zum Ausdruck kamen, bestätigten, dass das Kolleg es verstand, Menschen zusammenzuführen, türkische Schüler zu Freunden des Kollegs und Österreichs werden zu lassen.

GB Mai 1987, Seite 16

Maturantenball

Am 22. April veranstaltete der Verein der ehemaligen Schüler des Kollegs für die diesjährigen Maturanten den „Absolventenball 1987“. Im großen Ballsaal des Hiltonhotels waren fast alle Plätze besetzt. Als Ehrengäste waren gekommen zwei Gouverneur-Stellvertreter, der österreichische Generalkonsul, Handelsattachée und Direktor des Kulturinstitutes. Schülerinnen und Schüler tanzten eine ausgezeichnete Polonaise, welche Herr Prof. Mag. Robert Kinzel einstudiert hatte. Den Walzer eröffnete der österreichische Generalkonsul Reg. Rat Karl Mayerhofer mit seiner Gattin. Der Ball verlief bei bester Stimmung und dauerte tief in die Nacht hinein.

GB Mai 1987, Seite 16

Strudeltag

Am 26. April wurde im St. Georgskolleg der jährliche Tag der ehemaligen Schüler, der „Strudeltag“ begangen. Es waren an die 800 ehemalige Schüler gekommen. Ein Bläserquartett, in welchen zwei österreichische Lehrer mitwirken, gab ein Konzert, die Volkstanzgruppe des Kollegs führte türkische Volkstänze auf, der Schülerchor gab deutschsprachige Lieder zum Besten, den Absolventen, die ihre Matura vor 25 Jahren ablegten, wurde ein Ehrendiplom überreicht, ebenso zwei Damen, die vor 50 Jahren maturierten.

Geboten wurde ein kaltes und warmes Buffet und vor allem wurden 100 Meter Apfelstrudel ausgegeben, um den es ein großes Gerisse war. Lehrer und Absolventen verbrachten einen frohen und geselligen Nachmittag, zu dem auch der österreichische Handelsdelegierte von Istanbul, Dr. Harald Fiegel, gekommen war.

GB Oktober 1987, Seite 16

Abschied

Mit Ende des Schuljahres 1986/87 haben folgende Lehrer ihren Dienst am Österreichischen Sankt Georgskolleg beendet und sind nach Österreich zurückgekehrt:

Schwester Professor Mag. Brigitte Christa Bauer nach 13 Dienstjahren am Gymnasium der Mädchenschule des Kollegs. Seit 1978 hatte sie die Leitung des Mädchengymnasiums inne und hat sehr viel zur Modernisierung des Unterrichtes und zur Ausstattung der Schule mit Lehrmitteln beigetragen. Den Kollegen war sie eine verständnisvolle Leiterin, den Schülerinnen eine immer gütige und verstehende Direktorin. Schwester Christa wird für immer in unserem Gedenken einen ehrenvollen Platz haben.

Aus dem Dienst am Mädchengymnasium schieden:
Frau HHL. Schulrat Dr. **Anita Leonhard**
Frau Prof. Mag. **Elisabeth Obentraut**
Frau VI. Mag. **Anna-Maria Mackowitz**
Herr Prof. Mag. **Herbert Riedlsperger**

Aus dem Dienst an der Knabenschule schieden:
Herr OStR. Prof. Mag. Dr. **Friederich Karabaczek**
Herr Prof. Mag. **Viktor Gruber**

Allen scheidenden Kolleginnen und Kollegen gilt unser Dank, dass sie nicht nur ihre Aufgaben in den beiden Schulen mit aufrichtiger Bemühung erfüllten, sondern dass sie auch aktive Mitglieder unserer Seelsorgsgemeinde waren, und dass sie uns liebe Freunde geworden sind.

GB August/September 1987, Seite 15

Vizekanzler Mock in St. Georg

Am Sonntag, 26. Juni 1987, besuchte der österreichische Vizekanzler und Außenminister Alois Mock unser Kolleg anlässlich seines eintägigen Istanbul Besuches, den er als Vorsitzender der Europäischen Demokratischen Union unternahm.

Es erfüllte uns mit besonderer Freude, dass unser Außenminister auch bei einer so kurzen Aufenthaltsdauer sich für das Georgswerk interessierte und sich ausführlich über die Situation der Schule in der Türkei berichten ließ. Auch für die Zukunft sicherte er uns jede mögliche Unterstützung zu. Anlässlich dieses Parlamentarier-Besuches konnten wir auch Klubobmann Dr. König im Haus begrüßen.

GB Oktober 1987, Seite 16

Präsident Sallinger in Istanbul

Der Präsident der Bundeskammer der Gewerblichen Wirtschaft, Dr. Rudolf Sallinger, besuchte im September Istanbul und Ankara. Beim abendlichen Empfang im Hilton-Hotel, der von mehr als 250 Personen besucht wurde, konnte die Volkstanzgruppe von St. Georg dem Präsidenten ihren Dank für die langjährige Förderung ausdrücken. In einer spontanen, herzlichen Rede drückte Präsident Sallinger seine Verbundenheit mit der Türkei und auch mit dem St. Georgswerk aus.

GB Oktober 1987, Seite 17

Dank

In besonderer Weise danken wir **Herrn OStR. Dr. Friedrich KARABACZEK** für seine langjährige Tätigkeit am Kolleg. Er ist einer jener Lehrer, durch deren engagiertes Wirken die Schule zu ihrem heutigen Ruf gekommen ist. Neben der pädagogischen Tätigkeit hat ihn aber vor allem auch sein menschliches herzliches Verhältnis für viele Schüler zu einer Vatergestalt gemacht.

Seiner Gattin Dr. Britta KARABACZEK danken wir für alle freundliche Hilfe in Schule und Caritas und wünschen beiden, gute Jahre in Wien!

Frau Schulrat Dr. Anita Leonhard war durch viele Jahre jene Lehrerin, die die neu an unsere Schule kommenden Kinder in die deutsche Sprache eingeführt hat. Sie hat diese Tätigkeit mit viel Liebe und Verantwortungsbewusstsein erfüllt, ebenso war sie aber auch eine unermüdliche Helferin in vielen Bereichen unserer Caritas, für die sie neben ihrem Engagement im evangelischen Pfarrgemeinderat mit vollem Herzen sich eingesetzt hat.

Gleichzeitig gratulieren wir zum Schulratstitel, den der österr. Bundespräsident Frau Dr. Leonhard als sichtbares Zeichen für ihr gutes Arbeiten verliehen hat.

In herzlicher Dankbarkeit wünschen wir Frau Dr. Leonhard Freude an all ihren vielfältigen Tätigkeiten, die sie sich für ihren „Ruhestand“ zur Aufgabe machen will.

GB Oktober 1987, Seite 17

Willkomm

Den neu gekommenen Kolleginnen und Kollegen für unsere beiden Schulen am Sankt Georgskolleg gilt unser herzlicher Willkomm und Gruß:

Mädchenschule

Frau VI. Mag. **Brigitte Grabner** aus Wien

Frau VI. Mag. **Johanna Visotschnig** aus Spital/ Drau

Frau HL **Rosa Wögerbauer** aus Rohrbach OÖ

Knabenschule

Frau Prof. Mag. **Elfriede Chudoba** aus Graz

Herr Prof. Mag. **Erwin Holzer** aus Neuzeug OÖ

Herr Prof. Mag. **Wilhelm Salzmänn** aus St. Anton am Arlberg

Herr Prof. Mag. **Gerhard Zimmerbauer** aus Graz

Allen neu gekommenen Kolleginnen und Kollegen gilt neben unserem Willkomm und Gruß auch der Wunsch, dass sie sich bald so eingelebt haben mögen, dass sie sich in unserer Stadt und an unserem Kolleg wohlfühlen können. Als Seelsorger der österreichischen Gemeinde möchte ich alle herzlich einladen, an unseren Gottesdiensten und Aktivitäten teilzunehmen.

Wir möchten allen einen Ort der Begegnung und des bei uns Daheimseins anbieten.

Ernest Raidl

GB November 1987, Seite 17

Wiener Juristen in Istanbul

Eine Gruppe von 50 österreichischen Richtern und Richteramtswärtern verbrachte eine Studienwoche in Istanbul, in der sie neben verschiedenen Besuchen bei türkischen Gerichten auch für einen Halbtage nach St. Georg kamen, wo auf Einladung des österreichischen Generalkonsulates Juristen der Universität Istanbul einen Überblick über Fragen des türkischen Rechtes boten und in einer regen Diskussion Bereiche der Sozialversicherung, des Privatrechtes und des Strafrechtes aufzeigten. Die türkischen Beiträge wurden vom Leiter der österreichischen Kommission, Dr. Siegfried Pflegerl, übersetzt, der selbst eine Einführung in die Gastarbeiterproblematik bot. Die Studienwoche schloss mit einem Empfang des österreichischen Generalkonsulates.

GB Dezember 1987, Seite 16

Hilton Hotel Istanbul

Mit Freude können wir mitteilen, dass der Österreichische Botschafter Dr. Klaus Ziegler am 20. November 1987 Herrn Norbert Spichtinger, Generaldirektor des Istanbul Hilton Hotels, das Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich überreicht hat.

Wir sprechen unseren Glückwunsch umso herzlicher aus, weil Herr Spichtinger mit seiner Gattin zu den Freunden und Förderern des Österreichischen Sankt Georgskolleg gehören.

GB Februar 1987, Seite 17

Wir gratulieren! Schwester Responsa Bauer – Vollendung des 80. Lebensjahres

Im Februar 1987 vollendet Sr. Responsa Bauer ihr 80. Lebensjahr. Sie wurde in Samarkand in Russland geboren, verließ nach der Revolution ihre Heimat und trat nach juridischem Studium an der Universität Freiburg in die Gemeinschaft der Barmherzigen Schwestern ein. In Graz leitete sie die Krankenpflegeschule, bevor sie 1972 zur Provinzoberin der Schwesternprovinz Graz ernannt wurde. Nach ihrer 12-jährigen Amtszeit war sie sechs Jahre lang Oberin der Mädchenschule des Georgskollegs. Vor allem in diesen 18 Jahren hatte sie viele entscheidende Fragen für das Kolleg zu klären. Nun verbringt Sr. Responsa ihren Lebensabend in St. Georg, betreut die kranken Schüler und ist ihren Mitschwestern eine liebevolle Hausmutter. Wir wünschen ihr weitere gute, gesegnete Jahre.

GB April 1987, Seite 16

Abschied und Dank Schwester Magdalena

Im Februar kehrte Sr. Magdalena Rus nach fast dreijähriger Tätigkeit am Sankt Georgskolleg nach

Österreich zurück. Wir danken Sr. Magdalena herzlich dafür, dass sie sich nach ihrer Pensionierung im Landeskrankenhaus Graz bereit erklärt hat, den Haushalt der Lazaristen in St. Georg für einige Zeit zu übernehmen.

Viele Gäste haben ihre Freundlichkeit in diesen Monaten schätzen gelernt. Für ihren Lebensabend in Österreich wünschen wir ihr alles Gute und Gottes Segen.

GB Mai 1987, Seite 16

Ausstellung



Am 24. April wurde im Ausstellungsraum der Mädchenschule des Kollegs eine Bilderausstellung von Werken Prof. Mag. Harro Pirchs eröffnet. Prof. Pirch ist Lehrer für Bildnerische Erziehung am Kolleg. Er weist sich nicht nur als ein

begabter Künstler aus, sondern hat auch als Lehrer beste Erfolge. Die Ausstellung bleibt 14 Tage offen.

Herr Prof. Pirch ist auch in Österreich wiederholt mit Ausstellungen seiner Werke in Erscheinung getreten. Wir gratulieren unserem Kollegen zu seinem Erfolg und geben der Freude Ausdruck, dass ein solcher Künstler in unserem Kollegenkreis ist.

GB August/September 1987, Seite 15

Istanbul Festival

Fräulein Mehveş Emeç, Absolventin des Gymnasiums der Mädchenschule des Österreichischen St. Georgskollegs, die 1983 in Wien den Internationalen Bösendorfer-Preis erhalten hatte, gab im Rahmen des Istanbul Festival, wie im vergangenen Jahr, Klavierkonzerte.

GB April 1987, Seite 16

Abschied und Dank Schwester Kosma

Aus dem österreichischen Sankt Georgsspital ist **Schwester Kosma Laura Knapp** nach Österreich zurückgekehrt. Schw. Kosma hat seit Februar 1973 sowohl als Pflegeschwester wie als Operationschwester im St. Georgsspital Dienst getan. Für ihren aufopferungsvollen Dienst, ihre gütig-freundliche Art bei den Kranken sei ihr ein Wort des herzlichen Dankes gesagt. Sie wird in Graz im Sankt Vinzenz-Altenheim in der Mariengasse den Pflegedienst übernehmen.

Mit unseren besten Wünschen und unseren Gebeten wollen wir sie begleiten.

GB August/September 1987, Seite 17

WILLKOMMEN!

Mit Freude begrüßen wir zwei Barmherzige Schwestern, die im August zum Dienst an das Österreichische Sankt Georgsspital gekommen sind.

Schwester **Dora Elisabeth Tos**, geboren in Locki/Jugoslawien, der Kongregation beigetreten 1966. Nach dem Noviziat machte sie 10 Jahre Dienst im Landeskrankenhaus in Graz, dann in der Altenpflege in dem Altenheim in Mautern/Steiermark und dem Haus der Barmherzigkeit in Graz.

Schwester **Beate Dilja Djesdje**, geboren in Stubla, Kosovo/Jugoslawien, der Kongregation beigetreten 1968. Nach dem Noviziat und der Ausbildung zur Krankenschwester war sie im Haus der Barmherzigkeit in Wien in der Altenpflege tätig.

Beide Schwestern heißen wir in unserer Sankt Georgs-Seelsorgsgemeinde sehr herzlich willkommen. Dass unserem Spital zwei Schwestern von der Provinzleitung zugestanden wurden, dass die beiden Schwestern sich für den Dienst in einem fremden Land gerne und freiwillig zur Verfügung gestellt haben, sei mit großer Dankbarkeit vermerkt.

Den beiden Schwestern, Schw. Dora und Schw. Beate gelten unsere besten Wünsche für die Eingewöhnung im fremden Milieu, für den Dienst an

den Kranken und Notleidenden dieser Stadt Istanbul und dieses Landes.

GB August/September 1987, Seite 17

GEDENKEN: Schwester Honesta Maria Makovec

Am 8. August 1987 hat Gott Schwester Honesta aus dem Kreis ihrer Mitschwestern im Österreichischen Sankt Georgsspital nach längerer Krankheit heimgerufen.

Als 23-jähriges Mädchen war sie 1927 der Kongregation der Barmherzigen Schwestern in Graz beigetreten.

Nach der Zeit des Noviziates wurde sie im Landeskrankenhaus zur Pflegeschwester ausgebildet und begann als solche dort ihre Arbeit. Wegen einer Lungenschwäche wurde sie 1931 nach Istanbul geschickt und konnte sich hier an der Meeresluft gut erholen, so dass sie im Dienst des Sankt Georgswerkes verblieb. Fünfzehn Jahre arbeitete sie im Internat der Mädchenschule des Kollegs, ging 1944 mit ihren Mitschwestern nach der Kriegserklärung der Türkei an das Deutsche Reich in die Internierung nach Çorum in Zentralanatolien. Während der achtzehn Monate Internierung nahm sie sich der Kranken im Internierungsort an. Nach Istanbul zurückgekehrt nahm sie den Krankenpflegedienst im Sankt Georgsspital auf und leistete diesen Dienst bis ins hohe Alter. Ihrer Güte und getreuen Pflege wegen war Schwester Honesta allseits beliebt.

In aufrichtiger Dankbarkeit gedenken wir ihrer im Gebet und hoffen, dass sie im Himmel dem Werk, dem sie so lange diente, eine Fürsprecherin sein wird.

GB Jänner 1987, Seite 8

Abschied und Begrüßung

Herr Amtsdirektor Engelbert Naglich ist von seinem Posten im österreichischen Generalkonsulat in Istanbul nach Wien ins Außenministerium zurückgekehrt. Nicht nur für alle Hilfen und seine herzliche Freundlichkeit sei ihm gedankt, sondern besonders auch dafür, dass er aktiv in unserer österreichischen Gemeinde mitgearbeitet hat. Ihm und seiner Familie gelten unsere besten Wünsche für Dienst und Leben in Wien.

Herrn Wolfgang M. Gsmasz, der als Vizekonsul ins österreichische Generalkonsulat kam, begrüßen wir sehr herzlich und wünschen ihm gutes Einleben in unserer Stadt am Bosphorus und erfolgreiche Arbeit auf seinem neuen Dienstposten.

GB März 1987, Seite 16

Österreichisches Kulturinstitut Istanbul

In einer bestens gestalteten Gedenkfeier, die von zahlreichen Persönlichkeiten des kulturellen Lebens Istanbuls, sowohl Türken wie Österreichern, besucht war, wurde vom Direktor des Kulturinstitutes Dr. Erwin Lucius dem Präsidenten der Türkischen Numismatikergesellschaft eine an Mustafa Kemal Atatürk von Kaiser Franz Josef I. verliehene Auszeichnung zur Weiterleitung an das Atatürk-Museum in Ankara übergeben.

In den beiden Urkunden der Verleihung der Auszeichnung heißt es:

„1916, 5.3.: Militärverdienstkreuz III. Klasse für den Kommandanten der Anafarta-Gruppe Mustafa Kemal Bey in Anerkennung erfolgreichen Verhaltens vor dem Feind“.

„1917, 20.6.: Militärverdienstkreuz II. Klasse für den kaiserlichen ottomanischen Generalmajor Mustafa Kemal Pascha, Kommandant des II. ottoman. Korps in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung im Krieg“.

In dieser Feier wurde von den Festrednern besonders der guten Beziehungen Mustafa Kemal Atatürks zu Österreich und des engen Verhältnisses zwischen Österreich und der Türkei gedacht.

GB August/September 1987, Seite 15

DANK – Konsul Walter Simon

Konsul Walter Simon vom österreichischen Kulturinstitut nimmt Abschied von seiner Arbeit in Istanbul und kehrt nach Wien in das Bundesministerium für Auswärtige Angelegenheiten zurück, um dort eine neue Aufgabe zu übernehmen. Es gilt nicht zu danken für die Arbeit, die Herr Konsul Simon im österreichischen Kulturinstitut geleistet hat, das geschieht von maßgeblicherer Seite, sondern es gilt hier zu danken, was Herr Konsul Simon für die österreichische Seelsorgsgemeinde und die St. Georgs-Kirche getan hat.

Sonntag für Sonntag und bei allen kirchlichen Festen hat er als Lektor, Organist und Sänger unseren Gemeindegottesdienst mitgestaltet. In der Vorbereitung des Osterbazares hat er mit seiner Gattin jedes Jahr tatkräftig mitgeholfen. In den Familienrunden beteiligten sich Herr und Frau Simon regelmäßig.

Als Seelsorger und im Namen der Seelsorgsgemeinde ist es mir eine liebe Pflicht, Herrn Konsul Simon und seiner Familie aufrichtigen und herzlichen Dank auszusprechen. Wenn die Familie nach Wien zurückkehrt, verlieren wir aktive Mitglieder der Gemeinde, behalten aber, so wünschen wir es von Herzen, Freunde in der Heimat.

So möchte ich noch hinzufügen: Herr Simon, unsere herzlichsten Wünsche für Ihre neue Aufgabe und unsere Gebete begleiten Sie und Ihre Familie!

Ernest Raidl

GB Oktober 1987, Seite 16

Mosaiken des Kaiserpalastes

Die Antikenverwaltung und Generaldirektion der Museen von Istanbul hat am 30. September 1987 zu einer Vortragsveranstaltung im Konferenzsaal der alten Sultansmünzstätte eingeladen. Es sprachen Univ. **Prof. Dr. Werner Jobst**, der Leiter der österreichischen Archäologengruppe, welche die Fußboden-Mosaiken des Peristyls des byzantinischen Kaiserpalastes in Sultanahmet restaurieren, und **Mag. Peter Berzobohaty** über die Geschichte des Kaiserpalastes und die dort befindlichen Mosaiken sowie über die Restaurierungsarbeiten und die Bemühungen um die Erhaltung dieser Mosaiken. Die Arbeiten werden von den österreichischen Archäologen und Restauratoren in einer ausgezeichneten Zusammenarbeit mit den türkischen Kollegen durchgeführt.

GB Oktober 1987, Seite 16

Botschaft Ankara

Botschaftssekretär Dr. Andreas KARABACZEK wurde mit 15. August von der österreichischen Botschaft Ankara nach Djakarta versetzt. Wir danken Herrn Dr. Karabaczek, der als Sohn eines Lehrers auch Absolvent unserer Schule ist, für seine Verbundenheit mit dem Kolleg und wünschen weiteres gutes Wirken im Fernen Osten.

GB November 1987, Seite 17

Österreichisches Kulturinstitut

Im österreichischen Kulturinstitut können wir als Nachfolger von Konsul Simon Herrn Reg. Rat Richard GERSTENECKER begrüßen, der am 15. Oktober 1987 aus Luxemburg in Istanbul eintraf. Wir wünschen ihm und seiner Gattin ein gutes Einleben in dieser Stadt und in seinem Wirkungsbereich!

GB November 1987, Seite 17

Österreichischer Nationalfeiertag in Yeniköy

Der österreichische Nationalfeiertag bot Gelegenheit zu einem Treffen der weitverzweigten österreichischen Kolonie, die auf Einladung des österreichischen Generalkonsuls Reg. Rat Karl Mayerhofer sich im Palais Yeniköy traf. Neben der großen Zahl der anwesenden Österreicher, unter denen auch die Mitarbeiter von St. Georg ein beachtliches Kontingent stellten, konnte der Generalkonsul auch viele türkische Freunde Österreichs, sowie diplomatische Vertreter befreundeter anderer Länder begrüßen.

GB Juni/Juli 1987, Seite 17

Heimgang – Frau Renate Tunca

verstarb am 9. Mai im österreichischen St. Georgs-Spital nach langer Leidenszeit im 46. Lebensjahr. Frau Renate nahm immer mit großer Freude und Engagement an der Vorbereitung und Durchführung des jährlichen Osterbazars Anteil. Sie wurde am evangelischen Friedhof von Pfarrer Klautke unter Teilnahme vieler Freunde, besonders auch von der Bastelrunde, beerdigt. Unsere Anteilnahme gilt zuerst ihrem Mann, der die schwere Zeit in treuer und ehrlicher Zuwendung mit ihr durchlitten hat, aber auch ihrer Mutter und Schwester in Deutschland.

Gott möge Frau Renate schenken, wonach sie ein Leben lang gesucht hat.

GB August/September 1987, Seite 15

Abschied

Pfarrer Heinz Klautke von der deutschen evangelischen Gemeinde, der seit 1975 die deutschsprachige evangelische Gemeinde betreute, ist ins kirchliche Außenamt nach Hannover berufen worden und hat dort die Aufgabe als Referatsleiter für islamische Fragen übernommen. Herr Pfarrer Klautke wurde zum Oberkirchenrat ernannt, wozu wir ihm herzlich gratulieren.

Mit Dankbarkeit weisen wir darauf hin, dass die ökumenische Zusammenarbeit mit Herrn Klautke sowohl zur katholischen deutschen Gemeinde wie zu unserer Sankt Georgsgemeinde eine ausgezeichnete war. Pfarrer Klautke pflegte auch beste Beziehungen zu den verschiedenen orientalischen Kirchen; so zur orthodoxen Kirche, zur armenischen und zu den altorientalischen Kirchen.

Regelmäßig wurde mit ihm von der deutschen evangelischen und katholischen, wie der österreichischen katholischen St. Georgsgemeinde ein ökumenischer Bibelabend gehalten. Zu Gottesdienstfeiern und andern Feiern war gegenseitiger Besuch eine Selbstverständlichkeit. So hatte sich ein ausgezeichnetes ökumenisches Klima ent-

wickelt, zu dessen Vertiefung Pfarrer Klautke sehr viel beigetragen hat.

Für seinen neuen Arbeitsbereich sagen wir ihm unsere herzlichsten Wünsche; aber nicht nur ihm, sondern auch seiner Gattin und Familie!

Begrüßung

Dem Nachfolger als Pfarrer der deutschen evangelischen Gemeinde, **Herrn Pfarrer Konrad Hahn**, sagen wir von der österreichischen Sankt Georgsgemeinde unser herzliches Willkommen. Unsere aufrichtigen Wünsche gelten seiner seelsorglichen Arbeit, dem Einleben in der ihm doch fremden Umwelt, insbesondere aber der in Istanbul schon lange gepflegten ökumenischen Zusammenarbeit der drei deutschsprachigen Gemeinden.

Ein Wort aus dem Gemeindebrief vom September 1987, das Pfarrer Hahn schrieb, möge Wirklichkeit werden: „Vertrauen können wir finden, wenn aus Fremden Freunde werden, wenn wir Nachbarschaft pflegen...“ ja das möge sich durch unser Bemühen, miteinander in Istanbul Kirche Jesu Christi zu sein, im ökumenischen Zueinander verwirklichen.

Ernest Raidl

GB Oktober 1987, Seite 16

Deutsche evangelische Gemeinde

Am 27. September wurde im Gottesdienst um 10 Uhr 30 der neue evangelische Pfarrer für die deutsche Gemeinde in der Türkei durch Herrn Oberkirchenrat Dr. Trenskey vom Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) eingeführt. Im Anschluss an den Gottesdienst war Gelegenheit zu Gesprächen mit dem neuen Pfarrer und der Gottesdienstbesucher untereinander gegeben.

Erfreulich war es, dass zu dieser Feier aus den beiden deutschsprachigen katholischen Gemeinden, der deutschen und der österreichischen, im bisher geübten ökumenischen Geist Vertreter gekommen sind.

GB November 1987, Seite 17

Deutsche Schule Istanbul

Mit 1. September 1987 trat der Leiter der Deutschen Schule in Istanbul, Oberstudiendirektor Helmut KAHMANN in den Ruhestand. Wir danken Herrn Direktor Kahmann für alle kollegiale Zusammenarbeit und wünschen ihm und seiner Gattin noch viele gute Jahre!

Gleichzeitig begrüßen wir den neuen Leiter der Deutschen Schule, Herrn Studiendirektor Franz LIPPOLD, dem wir ein erfolgreiches Wirken in Istanbul wünschen.

Aktivitäten während des Jahres:

Der Offener Club im deutschen Altenheim trifft sich jeden ersten Mittwoch im Monat mit Ausnahme von Juli und August. Ebenfalls mit Ausnahme der Sommermonate sind die Treffen des Dienstagkreises der Dt.-Türk. Frauen in Nişantaşı. Zusätzlich trifft sich auch die junge deutsch-türkische Frauengruppe alle zwei Monate in Nişantaşı.

Am letzten Dienstag in Moda trifft man sich im Mai und ab Herbst bei Frau Ingrid Özken (Osken).

In der Kreuzkirche findet ein Seminar zum Thema *Frauen zwischen Christentum und Islam* zu den Themen Jesus in Koran und Bibel (Jänner), Der sufische Weg (März), Christliche Mystik (Mai) und ein Gesprächsabend im Oktober statt.

Im Februar lesen Frauen zusammen ein Märchen und reden darüber mit einer Psychagogin. Nach der Sommerpause trifft man sich wieder zum Basteln für den Weihnachtsbasar.

Am 14.1. stellt Bischof Mesrop Mutafyan die armenisch-orthodoxe Kirche in der Türkei in Nişantaşı vor.

Am ersten Freitag im März nehmen die deutschen Gemeinden Teil am Weltgebetstag der Frauen in türkischer Sprache (Assumptionistenkirche in Moda).

Am selben Tag nachmittags findet der deutschsprachige Gottesdienst in der Kreuzkirche statt. Im November findet der Istanbuler Frauengebetstag in der armenisch orthodoxen Surp Astvardzin Kilisesi in Beşiktaş statt.

Der Ökumenische Bibelabend trifft sich von Jänner bis April.

Am 17. Mai ist Gottesdienst in der Kapelle von Tarabya mit anschließender Gemeindeversammlung der evangelischen Gemeinde Deutscher Sprache in der Türkei.

In der Kreuzkirche finden die Proben für den Posaunenchor statt. Am Weißen Sonntag Gemeindegottesdienst in St. Georg unter Mitwirkung des Bläser-Quartetts.

Zusätzlich gibt es ein Weihnachtskonzert des deutschen Chores in St. Anton und in der evangelischen Kirche.

Am Weihnachtsgottesdienst (25.12.) nimmt nicht nur der Posaunenchor, sondern auch die Gemeinde St. Paul teil, es ist zugleich die Feier des 70. Geburtstags von HR Ernest Raidl.

Am Sonntag, 1. November 11.00 Uhr findet der Gemeindegottesdienst von St. Georg am Friedhof mit anschließender Kranzniederlegung am Soldatengrab in Feriköy statt, am Nachmittag Gräbersegnung durch den Bischof. Eine Woche später feiert die Gemeinde St. Paul den Gedenkgottesdienst.

Die ökumenische Jahresschlussandacht findet in der Kreuzkirche statt. Auch der traditionelle Oktobercocktail der beiden deutschen Gemeinden wird von der evangelischen Kreuzkirche ausgerichtet.

Georgsblatt

Im Georgsblatt erscheinen neben ökumenischen und spirituellen Themen im Blick auf den Dialog mit dem Islam Koranverse zu verschiedenen Themen, wie Jesus (Februar), Christen (März), Mohammed (April), Maria (Mai), Gott der Eine und Einzige (Juni/Juli), Verständnis von Gottesoffenbarung im Koran (August/September), Frauen (Oktober), Juden (November), Kaaba/Gebetsrichtung/Kalender (Dezember)